



KONTAKT

ÖKUMENISCHE
KIRCHENZEITUNG
FÜR OBERWART



Wüstenerfahrung

„Siehe, ich mache alles neu!“

In der Bibel ist die Wüste ein Ort der intensiven Begegnung zwischen Gott und Mensch.
Auch Jesus ist vierzig Tage durch die Wüste gezogen – und nicht daran vorbei.
Wer einmal in der Wüste oder auch im Alltag Zeiten der Dürre und Leere erlebte, weiß:
Solche Wege verändern und eröffnen Neues.



Mag. János SCHAUERMANN

Überlegungen zum Katechumenat in ökumenischer Perspektive

Zurzeit steht unser Glaube vor ernststen Herausforderungen, und die christliche Identität gerät zunehmend unter Druck. Deshalb ist es notwendig, neu darüber nachzudenken, wie Christinnen und Christen in ihrem Glauben gestärkt werden können.

Nicht nur die Bischöfe und die Gläubigen in Lateinamerika und der Karibik sind aufgerufen, darüber nachzudenken. Alle katholischen, evangelischen und reformierten Christinnen und Christen sind aufgefordert, in ihren gesellschaftlichen und kirchlichen Kontexten den christlichen „Glauben freudig und konsequent zu leben und sich bewusst zu werden, Jünger und Missionare Christi zu sein, die von ihm in die Welt gesandt werden, um von unserem Glauben und der Liebe Gottes Kunde und Zeugnis zu geben“ (Papst Benedikt XVI., Ansprache in Aparecida).

Wie kann dies gelingen?

Das Zweite Vatikanische Konzil hat hierfür eine alte, in der Urkirche bewährte Methode neu aufgegriffen: **das Katechumenat**. In der Urkirche stand im Zentrum des Glaubens nicht zuerst ein Lehrsystem, sondern die **Person Jesu Christi** und die **persönliche Beziehung zu ihm**. Genau darauf zielt auch das Katechumenat ab. Das Konzil beschreibt es im Missionsdekret AD GENTES in der Nummer 13 als einen „geistlichen Weg“, auf dem der gottsuchende Mensch durch den Glauben schon mit dem Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi verbunden, vom alten zum neuen Menschen hinüberschreitet, der in Christus vollendet ist.

Auf diesem Weg wird aus einem suchenden, nach Gott fragenden Menschen ein überzeugter und freudiger Christ, ein Freund Jesu, der mit ihm in einer lebendigen Beziehung steht. Der Glaube an Jesus erschöpft sich dabei nicht im bloßen Kennen der Person Jesu und seiner Lehre, sondern strebt nach einer **tieftreffenden Veränderung des Lebens**, nach Umkehr und innerer Wandlung.

„Katechumenat“ ist keine Schule, kein Seminar und kein zeitlich begrenzter Kurs, sondern ein langer Weg. Auf diesem Weg geschieht nicht nur Lernen im intellektuellen Sinn, sondern eine fortschreitende innere Verwandlung in der Tiefe des Menschen. Diese Wandlung muss sich im Fühlen, Denken und Handeln sowie in den sozialen Beziehungen ausdrücken. Der Christ handelt dann nicht aus Gewohnheit, aus Anpassung oder bloßem Wissen heraus, sondern aus einer tiefen inneren Überzeugung.

Das Zweite Vatikanische Konzil betont, dieser Weg „besteht nicht in einer bloßen Erläuterung von Lehren und Geboten, sondern in der Einführung und genügend langen Einübung im ganzen christlichen Leben, wodurch die Jünger mit Christus, ihrem Meister, verbunden werden“ (Missionsdekret, Nr.14).

Die Menschen, die diesen Weg gehen und diese Wandlung erfahren, nennt man Katechumenen (Taufbewerber). Sie sollen in passender Weise in das Geheimnis des Heils durch einen evangeliumsgemäßen Lebenswandel und durch eine Folge heiliger Riten stufenweise in das Leben des Glaubens, der Liturgie und der liebenden Gemeinschaft des Gottesvolkes eingeführt werden.

Unter der Führung des Heiligen Geistes und mit der Unterstützung der christlichen Gemeinde lernen die Katechumenen im Alltag das Leben als Jünger Jesu einzüben:

wie man aus dem Herzen betet;

wie man die Liturgie mitfeier;

wie man die Heilige Schrift liest, sie deutet, aus ihr Gott heraushört und nach Gottes Wort und Willen lebt;

wie man in Ehe und Familie, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft als überzeugte Christin und überzeugter Christ freudig und konsequent lebt.

Durch den inneren und äußeren Wandel beginnen die Katechumenen, mit ihren Worten, ihrem Verhalten und ihren Taten das Evangelium, die Frohe Botschaft Jesu Christi, „widerhallen zu lassen“.

Das Wort „Katechumenat“ stammt vom griechischen Verb *κατηχεῖν* (*katēchein*) und bedeutet „unterweisen“, „mündlich lehren“, ursprünglich aber auch „zum Klingen bringen“, „widerhallen lassen“.

Bereits im 2. Jahrhundert war dieser geistliche Weg sehr erfolgreich. Mit Hilfe der Gemeinde führte er viele suchende, erwachsene Menschen zu Jesus Christus bzw. in die christliche Gemeinschaft und in die Liturgie ein. Das Katechumenat bereitet sie auf die Taufe vor, bei der die Erwachsenen bis heute auch die Firmung und die erste heilige Kommunion in der Feier der Eucharistie empfangen und Mitglied der Kirche werden.

Im Mittelpunkt stand dabei immer Jesus Christus – seine Person und seine Botschaft. Er rief die Menschen zur Umkehr, das heißt zur Abkehr von einem Leben ohne und fern von Gott und hin zu einem neuen Leben aus dem Glauben, zum Leben mit und für Gott und die Menschen.

Die Katechumenen waren dabei nie allein. Ein Mitglied der Gemeinde – der spätere Pate oder die Patin – begleitete sie, lebte den Glauben vor, teilte Leben und Glaubenserfahrungen und war für sie ein Ansprechpartner in Fragen und Krisen. Auch die ganze Gemeinde bildete den tragenden Hintergrund dieses Weges.

Das Katechumenat hat mehreren Stufen:

1. **Vorkatechumenat:** die Zeit des Suchens und Kennenlernens, die erste Begegnung mit dem Evangelium und der Person Jesu.
2. **Katechumenat:** längste Phase, dauerte in der Regel in der Ursprungszeit der Kirche drei Jahre, heute ein Jahr: Einführung in das christliche Leben insgesamt, Glaubensvertiefung, Gebet, Gemeinschaft, Leben nach dem Evangelium.
3. **Zeit der Läuterung und Erleuchtung**, meist in der Fastenzeit, intensive geistliche Phase: Umkehr, Selbstprüfung, Vertiefung der Christusbeziehung, Gebet, Schriftbetrachtung, Exerziten.
4. **Feier der Eingliederung in die Kirche**, meist in der Osternacht: **Taufe, Firmung und erste heilige Kommunion in der Feier der Eucharistie**. Vollständige Aufnahme in die Kirche.
5. **Mystagogie, Zeit der Vertiefung nach der Taufe:** sakramentales Leben, Hineinwachsen in Gemeinde und Sendung, bewusstes Leben als Christ im Alltag.

Da nach der Zeit der Christenverfolgung im Mittelalter immer mehr Familien christlich wurden, übernahm die Familie weitgehend die Aufgabe der Begleitung während des Katechumenats. In unserer Zeit jedoch können Familien diese Aufgabe oft nicht mehr leisten. Deshalb kommt der christlichen Gemeinde heute erneut eine zentrale Rolle zu. Die Wiederentdeckung und Umsetzung des Katechumenats kann jedoch nicht von heute auf morgen geschehen, sondern sollte gut bedacht und schrittweise erfolgen.

Ein erster Schritt wäre, dass wir Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen gemeinsam darüber nachdenken, **was wir aus dem Katechumenat lernen und ökumenisch fruchtbar machen können**, zum Beispiel:

- aus innerer Überzeugung zu Jesus Christus und zu seiner Kirche zu gehören;
- das Taufbekenntnis bewusst zu machen und zu verinnerlichen;
- neu zu einer betenden Gemeinschaft zu werden, die füreinander Verantwortung übernimmt;
- Offenheit und Aufnahmebereitschaft gegenüber anderen Christinnen und Christen sowie Gott suchenden Menschen zu zeigen;
- Menschen auf dem Weg zur Taufe, Firmung/Konfirmation, Kommunion oder zur christlichen Ehe nicht nur organisatorisch, sondern auch geistlich zu begleiten – durch Gebet, persönliches Mitgehen, Beratung und Unterstützung.

So könnte der Geist des Katechumenats meines Erachtens auch heute, in ökumenischer Verbundenheit, dazu beitragen, den Glauben zu vertiefen, christliche Identität zu stärken und das Evangelium in unserer Zeit glaubwürdig „widerhallen zu lassen“.

Für die bevorstehende Fastenzeit wünsche ich uns allen die Vertiefung der Christusbeziehung in Sinne des Katechumenats.



Copyright Jesus Christus!

Die Botschaft Jesu ist Klartext und nicht verhandelbar. Wir dürfen daher nicht versuchen, den Anspruch seiner Worte so weit abzuschwächen, bis sie nicht mehr weh tun!

Die Worte Jesu sind kein sanftes Hintergrundrauschen, das man nach Belieben lauter oder leiser dreht. Sie sind ein Ruf, klar, kompromisslos und voller Autorität. Wenn er sagt: „Folge mir nach“, dann ist das keine Einladung für ein gemütliches Beisammensein, sondern eine Wegbeschreibung, die unser Leben radikal verändert.

Doch wir Menschen haben die Tendenz, diesen Worten die Schärfe zu nehmen. Wir feilen an den Ecken, runden die Kanten ab und hoffen, dass die Forderung Jesu so in unseren Alltag passt wie ein Möbelstück ins Wohnzimmer. Wir sprechen von seiner Liebe, ohne die Konsequenzen zu bedenken; wir betonen seine Barmherzigkeit, ohne den Ruf zur Umkehr wirklich ernst zu nehmen.

Aber das Evangelium verliert seine Kraft, wenn wir es verwässern. Jesu Worte sind nicht dazu da, uns in unserer Komfortzone zu bestätigen, sondern uns herauszurufen – aus Bequemlichkeit, Egoismus und falscher Sicherheit. Er selbst sagte: „*Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert*“, und er sagt das nicht, um Gewalt zu fördern, sondern um eine klare Trennung zu ziehen zwischen Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, Leben und Tod.

Das tut weh. Es kratzt an der Selbsteinschätzung. Es stellt unser Denken infrage. Doch gerade dieses „Wehtun“ ist das heilende Schneiden des göttlichen Arztes, der nicht will, dass wir in einer falschen Vorstellung ungestört weiterleben.

Die Worte Jesu sind keine Einladung zu einem Wohlfühlglauben, sondern ein Ruf zu einem Leben in Wahrheit. Wer sie ernst nimmt, wird vielleicht anecken, vielleicht verlieren – aber er wird das Wertvollste gewinnen: das wahre Leben selbst.

KJM (Red.)

MESSORDNUNG

Sonntag und kirchlich gebotene Feiertage:

8.15 Uhr: hl. Messe (St. Martin/Wart)

9.30 Uhr: hl. Messe (Osterkirche)

11 Uhr: hl. Messe (Osterkirche), ungarisch

18 Uhr: hl. Messe (Kapelle, Klinik Oberwart)

Samstag: 16.15 Uhr: Rosenkranzgebet

17 Uhr: Vorabendmesse

Wochentagsmessen und Gottesdienste:

Dienstag – Freitag, 8 Uhr: hl. Messe (Marienkapelle)

Freitag, 17 - 19 Uhr: stille Anbetung und Beichtgelegenheit (Marienkapelle)

Messen in der Katharinenkapelle (Klinik Oberwart):

Mo, Mi, Fr, 18 Uhr und Sa, 8 Uhr: hl. Messe

Di, 18 Uhr: Wortgottesdienst

Feier der Heiligen Woche

Palmsonntag 9.30 Uhr: Palmweihe, Prozession
Leidensmesse (mehrsprachig)

Gründonnerstag 19 Uhr: Feier vom Letzten Abendmahl
und anschließend Ölbergandacht in der Marienkapelle

Karfreitag 10 Uhr: Familienkreuzweg
15 Uhr: Karfreitagsliturgie

Karsamstag 17 Uhr: Speisensegnung am Kirchplatz
20 Uhr: Osternachtsfeier (mehrsprachig)
und Auferstehungsprozession

Ostersonntag 9.30 Uhr: Messfeier (deutsch)
11 Uhr: Messfeier (ungarisch)

Ostermontag 6 Uhr: Emmausgang
9.30 Uhr: Messfeier (mehrsprachig)

Fastenzeit – Jesus ruft uns zur Umkehr



„Bedenke, Mensch,
dass du Staub bist
und zum Staub
zurückkehren wirst.“

Von Zeit zu Zeit werden wir aufgefordert, Programme auf unserem Computer oder Smartphone zu aktualisieren, um sie zu verbessern und leistungsfähig zu erhalten. Auch unser Lebensstil braucht hin und wieder ein solches Update – eine bewusste Neuausrichtung. Dafür ist zunächst eine ehrliche Bestandsaufnahme unseres „Lebensprogramms“ notwendig. Anschließend gilt es, erkannte Schwächen zu korrigieren. Die mit dem Aschermittwoch beginnende Fastenzeit bietet sich an, um ein solches Update in Angriff zu nehmen.

Beicht- und Aussprachemöglichkeit

jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr (Marienkapelle)



Der (lange) Weg nach Emmaus ...

Es war ein Sonntag, als sich Kleopas und Simeon, zwei Jünger Jesu, auf den Weg nach Emmaus machten, ein Dorf unweit von Jerusalem. Ihre Füße waren schwer, denn die Ereignisse der vergangenen Tage hatten all ihre Hoffnungen zerstört. Drei Tage davor war Jesus gestorben – und mit ihm scheinbar auch alles, woran sie geglaubt hatten. Enttäuscht und ratlos gingen sie davon, weg von Jerusalem, weg von dem Ort, an dem ihre hohen Erwartungen zerbrochen waren.

Unterwegs gesellte sich ein Fremder zu ihnen und begleitete sie auf ihrem Weg. Sie sprachen mit ihm über die Kreuzigung auf Golgotha, ohne zu ahnen, dass es der auferstandene Jesus selbst war, der an ihrer Seite ging. Erst als sie in Emmaus angekommen waren und er das Brot brach, wurden ihnen die Augen geöffnet. Da erkannten sie ihn.

Die Jünger verließen Jerusalem – diesen Ort des vermeintlichen Scheiterns, der Trauer, der verlorenen Hoffnung. Und gerade mitten in ihrer Enttäuschung, schloss sich Jesus ihnen an. Unscheinbar, unerkannt, als einfacher Weggefährte. Jesus zu erkennen, heißt, sich auf den Weg einzulassen. Nicht auf einen sicheren, kurzen Weg, sondern eben auf einen oft schwierigen Weg, dessen Länge ungewiss ist: einen Weg voller Fragen, Enttäuschungen und unerfüllter Hoffnungen.

Auch unsere Lebenswege gleichen manchmal einem Weg nach Emmaus. Schritt für Schritt gehen wir ihn, begleitet von widersprüchlichen Gefühlen: Freude und Schmerz, Hoffnung und Enttäuschung, Vertrauen und Zweifel. In unserem Rucksack nehmen wir viele offene Fragen mit, manchmal auch die bittere Erfahrung, dass sich unser Leben ganz anders entwickelt hat, als wir es geplant hatten. Doch genau auf diesem Weg will Jesus mit uns gehen – nicht als machtvoller Retter, sondern als stiller Begleiter, der helfen will, unser schweres Reisegepäck zu tragen.

Wie den Emmaus-Jüngern bleiben auch uns oft die Augen verschlossen. Wir erkennen Jesu Nähe nicht, übersehen seine tröstenden Zeichen, weil unser Blick auf dem haftet, was fehlt oder zerbrochen ist. So gehen wir mit gesenktem

Kopf durchs Leben, belastet von den Dunkelheiten dieser Welt: von den täglichen Bildern und Nachrichten über Kriege, von hungernden Kindern, von den verheerenden Folgen des Klimawandels oder von unseren ganz persönlichen Problemen im Alltag. Dabei übersehen wir die vielen kleinen Hoffungslichter am Wegesrand. Aber schauen wir genauer hin:



Um über das Emmausgeschehen nachzudenken, veranstaltet die Jugend unserer Pfarre jährlich am Ostermontag um 6 Uhr morgens den sogenannten Emmausgang. Ausgehend vom Kreuz in der Wienerstraße (siehe Bild) führt der Weg zum Firmlingskreuz und über den katholischen Friedhof zum Kreuz bei der alten Kirche. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Kontaktzentrum wird der Emmausgang mit der Mitfeier der heiligen Messe in der Osterkirche um 9.30 Uhr abgeschlossen.

Unsere Jugend freut sich über alle Teilnehmer jeden Alters!

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kommen Sie einfach zum Ausgangspunkt.

Da ist die junge Krankenschwester, die nach einem langen Dienst nicht zu einer Geburtstagsfeier geht, sondern am Bett des bitterlich weinenden Kindes sitzen bleibt, weil dessen alleinerziehende Mutter beruflich verhindert ist. Da ist der Feuerwehrmann, der freiwillig sein Leben riskiert, um eine gehbehinderte Frau aus dem brennenden Haus zu holen. Da ist die Freude über den alten Mann, dem manchmal das Geld für die Heizung fehlt und der trotzdem fünf Euro an „Licht ins Dunkel“ spendet. Da sind die vielen, die auch heute bereit sind, für diesen Jesus ihr Leben zu opfern, und die, die das bereits getan haben. Da sind Menschen, die ihr leidvolles Leben demütig annehmen, weil ihnen ihr Glaube die Kraft dazu gibt.

So dürfen wir an den Karfreitagen unseres eigenen Lebens darauf vertrauen, dass Jesus bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sofort erkennen. Er ist gegenwärtig in den Menschen, die uns über den Weg laufen und durch ihr Tun Gottes Liebe sichtbar machen.

Manchmal braucht es Zeit, bis uns das auch bewusst wird. So sind die ganz persönlichen Wege jedes Menschen nach Emmaus verschieden lang, bis zu dem Moment, wo jemand erkennt, dass Jesus die ganze Zeit schon an seiner Seite war: in guten Gesprächen, in berührenden Begegnungen, in Momenten des Glücks. Genau darin lag oft schon die Antwort auf die wieder und wieder gestellte Frage: „Gott, wo bist du?“

Und vielleicht ist Emmaus gar nicht so weit entfernt, wie wir meinen. Wenn die Jünger nämlich Jesus beim Brechen des Brotes erkannt haben, dann können ja auch wir ihm in jeder heiligen Messe begegnen. Und dazu müssten wir eigentlich nur bis zur nächsten Kirche gehen. *KJM (Red.)*



Glaubenswege, Geschichten des Glaubens



Katharina KRUTZLER

Die gebürtige Oberwarterin absolvierte in Oberwart auch ihre gesamte Schullaufbahn. Nach der Volksschule besuchte sie das Zweisprachige Gymnasium, wo sie in der Ungarischabteilung maturierte.

Zurzeit macht sie eine Lehre als Köchin in einem Gastronomiebetrieb in der Steiermark. Als Pfarrgemeinderätin ist sie in der Pfarre sehr aktiv: Sie ist Lektorin, Vorstandsmitglied, Haupt- bzw. Mitverantwortliche für verschiedene Pfarrveranstaltungen (Firmung, Fastensuppenessen, Sternsingen, Pfarrfest).

Die Kirche und der Glaube begleiten mich schon mein ganzes Leben. Seit meiner frühen Kindheit besuche ich gemeinsam mit meiner Familie regelmäßig die Messe. Zuerst saßen wir in der zweiten Reihe als Familie, später verbrachte ich viele Jahre als Ministrantin am Altar. Nach wie vor feiere ich mit meiner Familie und meinen Freundinnen die heilige Messe, was im Laufe der Jahre zu einer schönen Tradition geworden ist.

Für mich ist jeder Sonntag und jeder kirchlich gebotene Feiertag zugleich ein Familientag: Er beginnt mit dem gemeinsamen Besuch der Messe und endet mit einem guten Essen zu Hause. Diese Rituale sind für unsere Familie wichtig und bringen uns immer wieder zusammen.

Prägend für meinen Weg waren vor allem meine Eltern. Beide engagieren sich seit vielen Jahren aktiv in unserer Pfarre, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit. Ob beim Sternsingen, im Sommerlager, bei Ministranten-Aktivitäten in Rom oder bei Angeboten direkt in unserer Pfarre – meine Schwestern und ich waren immer dabei. Es hat mir große Freude bereitet, gemeinsam mit Gleichaltrigen mehr über Jesus und unseren Glauben zu erfahren.

Doch nicht nur in der Kirche spielte der Glaube eine zentrale Rolle: Auch zu Hause war es meiner Familie ein großes Anliegen, ihn uns näherzubringen. Besonders die Adventssonntage, an denen wir sangen, beteten, Kerzen anzündeten und gemeinsam auf das Christkind warteten, haben einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen.

Mit zunehmendem Alter wuchs in mir der Wunsch, anderen Kindern dieselben schönen und prägenden Erinnerungen zu ermöglichen, die ich selbst durch meine Familie und die Pfarre erfahren durfte. Deshalb ließ ich mich mit 19 Jahren erstmals als Mitglied des Pfarrgemeinderates aufstellen, um meine Ideen und mein Engagement aktiv einzubringen.

Als Köchin habe ich zudem die Möglichkeit, meine Leidenschaft für Essen mit der Pfarre zu verbinden. Gerne übernehme ich Verantwortung bei allen Anlässen, bei denen gekocht oder gebacken wird, und setze diese gemeinsam mit meinem engagierten Küchenteam um. Vieles davon habe ich von der früheren Kochgruppe der Pfarre gelernt, der auch meine Oma angehört hat. Diese Tradition weiterzuführen und an die nächste Generation weiterzugeben, ist mir ein großes Anliegen.

Besonders schön finde ich es, Kinder und Jugendliche aktiv einzubinden. Ob beim Backen von Salzstangerl für Agapen oder bei der Zubereitung der Fastensuppe – ich möchte, dass Firmlinge und Ministranten miterleben, wie viel Freude, Gemeinschaft und Zusammenhalt hinter solchen Aufgaben steckt.

Mein Engagement in der Pfarre verstehe ich als Beitrag zu einer lebendigen Gemeinschaft. Ich möchte den Glauben weitergeben, Traditionen bewahren und besonders Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, sich in der Pfarre zuhause zu fühlen.

Sternsingeraktion 2026

Großer Einsatz für den guten Zweck

Die 72. Sternsingeraktion war auch heuer wieder ein voller Erfolg. In unserer Pfarre konnte das beeindruckende Spendenergebnis von

€ 18.540,97

erzielt werden. Der Erlös kommt den Projektpartnern der Sternsingeraktion in **Tansania** zugute und leistet dort einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung benachteiligter Menschen.

Zahlreiche Kinder und Jugendliche waren als Sternsingerinnen und Sternsinger unterwegs und brachten den Segen „Christus mansionem benedicat“ in die Häuser unserer Pfarre. Begleitet wurden sie von engagierten Erwachsenen, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Der Einsatz aller Beteiligten – auch bei winterlichen Temperaturen – verdient große Anerkennung.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ gilt allen Spenderinnen und Spendern für ihre großzügige Unterstützung sowie den vielen Helferinnen und Helfern im Hintergrund, die durch Organisation, Verpflegung und Koordination zum Gelingen der Aktion beigetragen haben.

Eine besondere Bereicherung war in diesem Jahr die **Beteiligung einer Gruppe aus der Stadtkapelle Oberwart**. Die Musikerinnen und Musiker begleiteten die Hausbesuche mit weihnachtlichen Klängen und machten diese zu einem stimmungsvollen und unvergesslichen Erlebnis – sowohl für die Besuchten als auch für die Sternsingerinnen und Sternsinger selbst.

Die Sternsingeraktion 2026 hat einmal mehr gezeigt, wie groß die Bereitschaft zum solidarischen Miteinander in unserer Pfarre ist. Dafür sagen wir allen Beteiligten ein aufrichtiges **Danke**. Ch. Krutzler



Gruppenfoto



Erstmals war eine Gruppe der Stadtkapelle dabei



Szabo Rut zu Besuch beim Bundespräsidenten

© Ludwig Schedl



FASTENSUPPE

Am **Sonntag, dem 15. März**, gibt es nach der hl. Messe von 11 bis 13 Uhr das traditionelle Fastensuppenessen im Kontaktzentrum, zu dem Pfarrer Schauermann und der Pfarrgemeinderat ganz herzlich einladen.

Nachmittag der Erstkommunikanten

mit Stationsbetrieb und hl. Messe
Samstag, 21. März, 14 bis 17 Uhr

ERSTKOMMUNION

Sonntag, 12. April, um 9.30 Uhr (mehrsprachig)



Bitte vormerken:

PFARRAUSFLUG 2026

nach Maribor ist für 25. April geplant.

MAIANDACHTEN

an den **Dienstagen im Mai**, Ort und Zeit
werden bei den Sonntagsmessen verlautbart.

FLOHMARKT in Kooperation mit der Caritas
Samstag, 2. Mai am Kirchplatz

FIRMUNG

Pfingstsonntag, 24. Mai, um 9.30 Uhr (mehrsprachig)



FRONLEICHNAM

hl. Messe (mehrsprachig) und Prozession um die Kirche
Donnerstag, 4. Juni, um 9.30 Uhr



Getauft wurden:

Moritz EHRlich
Pia Aurora HOfer
Leano SCHranz



Verstorben sind:

Rainer HÜTTER, 57 Jahre
Josef LIßL, 68 Jahre
Theodor MORITZ, 92 Jahre
Heinz DRASCHKOWITZ, 58 Jahre
János NÉMET, 62 Jahre
Ilse RINGBAUER, 70 Jahre
Alexander KRAUTSOK, 95 Jahre
Reinhold STEINPRINZ, 90 Jahre



Fotos zur Chronik und alle wichtigen Termine
finden Sie aktuell auf unserer Homepage unter:

www.martinus.at/oberwart/

Dr. Richard JF

**Wellnessaufenthalt
Therme VIVAT *******

19. März 2026
€ 66,00

Jetzt buchen:
Tel. 03352/38974
burgenland@richard.at

**Jetzt
Busreise
buchen**



ÖFFENTLICHER NOTAR
Dr. Bajlicz & Partner

7400 Oberwart · Hauptplatz 11
Atrium 2. Stock
Tel. +43 3352 38214
Fax +43 3352 38214-14
notariat@bajlicz.at
www.bajlicz.at

Dr. Walter Bajlicz, Notar **Mag. Andreas Jandrisits, Notarpartner**




**GÄRTNEREI
GRAF**

Florales neu erleben

A-7400 Oberwart · Steinamangerer Str. 38 · Tel.: 03352/32446



RECHTSANWÄLTE
hs

**HRASTNIK & SERENYI
Rechtsanwälte GmbH**

A-7400 Oberwart · Hauptplatz 11
im „Atrium“ · Tel. 03352/32508
Mail: office@hs-rechtsanwaelte.at
Web: www.hs-rechtsanwaelte.at

DI Guttmann ZT GmbH

ZT  Staatlich befugter und beeideter Zivilingenieur für Bauwesen

PLANUNG - STATIK - ÖBA

7400 Oberwart www.zt-guttmann.at

Rainer Schöck Versicherungsagentur
Geprüfter Versicherungsfachmann (BÖV)

Ihre Versicherungsagentur in Oberwart

7400 Oberwart, Steinamangerer Straße 9/19
T: +43 676 888 098 080 | rainer.schoeck@helvetia.at

  Partner der **helvetia** Ihre Schweizer Versicherung

Raiffeisenbezirksbank Oberwart 

**Meine Kirche.
Meine Bank.**

BALMEISTER  **RM concept**

**Planung
Bauaufsicht · Energiemanagement**

Mario Raba | A-7400 Oberwart | Schulgasse 17/5
e-mail: planungen@bnet.at | Mobil 0650 / 44 55 888

BACH-APOTHEKE
OBERWART

*Ihr Problem ist
unser Problem !*

BACH-APOTHEKE
Mag. pharm. Andrea Windisch KG
7400 OBERWART, Grazer Straße 26



ROBERT BENCSICS

Ihr Notar in Oberwart

Tel 03352 32426 Fax DW 25
robert.bencsics@notar.at




Kojnek & Partner
■ Steuerberatung ■ Wirtschaftsprüfung ■ Unternehmensberatung

Wirtschaftsprüfungs- und
Steuerberatungsgesellschaft mbH
7400 Oberwart ☞ Linke Bachg. 26
Tel. (03352) 380 15 ☞ Fax DW-520

www.kojnek.at
office@kojnek.at



— SINCE 1987 —
SCHWARZ
AUTOHAUS • OBERWART

VOLVO - FORD - MITSUBISHI

Wiener Straße 37-39, 7400 Oberwart
www.autohaus-schwarz.at

Mag. **Andreas Linzer**
Öffentlicher Notar



Ich berate und betreue Sie im Erb- und Familienrecht und
in allen Grundbuchs- und Firmenbuchangelegenheiten.
Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit meiner Kanzlei.

Steinamangerer Straße 7 · 7400 Oberwart
Tel. 03352 32586 · Fax DW -20
andreas.linzer@notar.at · www.notariat-linzer.at



Fliesen-
leger

**WALTER
STADLER**



7400 OW ☎ 0680 300 13 81



**KRONEN
APOTHEKE**



Mag. pharm. Viktoria Singer-Windisch KG

7400 Oberwart Schulgasse 28

Tel. 03352/32371 Fax DW 6



Photovoltaik ☞ Hausinstallation ☞ 24h Störungsdienst

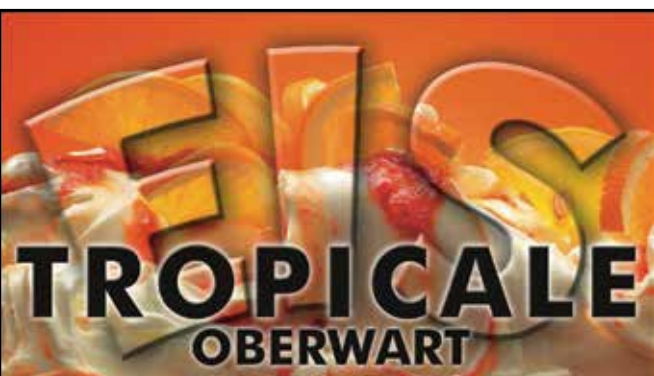
7400 Oberwart info@elektroszabo.at
Grazer Straße 11 Tel.: 03352/38 430

Roth.tax Die Steuerberater



**SICHER
GUT
BERATEN**

Roth Die Steuerberater GmbH
7400 Oberwart, Hauptplatz 11
7000 Eisenstadt, Ruster Straße 75/2
www.roth.tax



BALASKOVICS

Meine Mode. Mein Moment.

TOP MODEN BALASKOVICS GMBH

7400 Oberwart, Dornburggasse 66

Tel. 03352-33606, Fax 03352-31199

E-Mail: topmoden@balaskovics.at

www.balaskovics.at



Ein ökumenischer Gottesdienst in ungarischer Sprache hat am 25. Jänner in der katholischen Kirche von Unterwart stattgefunden. Es predigte MMag. Richárd Kádas, der reformierte Pfarrer von Oberwart.



Am 1. Februar wurde zum 31. Mal des Attentats von 1995 gedacht, bei dem vier junge Roma ums Leben gekommen waren. Vertreter der drei christlichen Gemeinden von Oberwart nahmen an der ökumenischen Feier teil, die von der Leiterin der Roma-Pastoral der Diözese Eisenstadt, Manuela Horvath, organisiert wurde.



Gedenkfeier für Stillgeborene

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen

Kommt, lasst euch stärken!



Frauen aus Nigeria laden ein:

Freitag, 6. März 2026, um 19 Uhr in der Marienkapelle der Osterkirche Oberwart

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit,
hat in seiner großen Liebe uns, die wir tot waren,
mit Christus wieder lebendig gemacht...

Mit dieser guten Nachricht wünschen wir
Ihnen ein gesegnetes Osterfest!

MMag. Richárd KÁDAS, Mag. Sieglide PFÄNDER, Mag. János SCHAUERMANN

Aus
Gnade
sind wir
gerettet!

EPHESER 2,4